

Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorhänge frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 265.

Freitag den 10. November 1893.

XI. Jahrg.

Die Reichsstempelsteuer.

Anstatt eines bloßen Börsensteuergesetzes ist, wie allerdings schon früher in Aussicht gestellt war, dem Bundesrathe eine Novelle zum Reichsstempelabgabengesetz zugegangen. In dem Rahmen dieses Gesetzes spielt die Erhöhung der Börsensteuer selbstverständlich die Hauptrolle, und es will uns fast scheinen, als seien die Bestimmungen über die Erhöhung der Lotteriesteuer und über die Einführung eines Quittungs- resp. Frachtbriefstempels nur beigelegt worden, um der Vorlage den Charakter einer „Ausnahme“-Maßregel, den die Freisinnigen darin erblicken wollen, zu nehmen.

Wie sich der Reichstag zu dem letzterwähnten Theil der Novelle stellen wird, ist wohl noch ziemlich fraglich. Im Publikum wird derselbe keineswegs auf besondere Sympathien rechnen dürfen. Es wird also abgewartet werden müssen, in welcher Weise die Begründung der Vorlage hinsichtlich der aus diesen neuen Steuerobjekten zu erwartenden Einnahmen sich aussprechen wird.

Was aber die Erhöhung der Börsensteuer betrifft, so wird der Weg, den der Entwurf einschlägt, wohl mit großer Mehrheit gebilligt werden. Derselbe unterscheidet sich nämlich sehr vorteilhaft von der vorjährigen Vorlage. Zwar ist auch diesmal daran festgehalten worden, daß es sich in der Hauptsache lediglich um Verdoppelung der bisherigen Sätze handelt; aber zugleich ist eine Verdreifachung der Emissionssteuer auf ausländische Aktien und Renten vorgeschlagen. Daß dadurch unreele „spekulative Werthe“ von der Börse nicht werden ferngehalten werden können, ist richtig; allein schon der Anfang einer kräftigeren Besteuerung der ausländischen Emissionen ist werthvoll, und es liegt ja immer in der Hand des Reichstags, die einzelnen Sätze zu erhöhen, wenn das zur Zeit für notwendig erachtet werden sollte.

Daß eine Besteuerung der Gewinne aus dem Terminhandel nicht in Aussicht genommen ist, bedauern wir; doch dürfte auch in dieser Hinsicht das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Jammern auch heute schon die Freisinnigen, der Börsen ergeben oder von ihr abhängigen Blätter über die verhängnisvollen Folgen, zu denen die neue Erhöhung der Börsensteuer führen müsse, so wird man auf solche Klagelieder nicht viel zu geben brauchen. Auch die bisherige minimale Belastung der Börsengeschäfte wurde seiner Zeit als verderblich, ja als der Todesstoß für das reelle Geschäft ausgegeben. Von einer Verminderung der Börsenumsätze anlässlich der Stempelabgabe aber hat noch niemand etwas wahrgenommen.

Gegenüber diesen Klagen in der Presse zeigt sich denn auch die Börse selbst — und das ist überaus bezeichnend — ganz „gefäßt“. Die „Vossische Zig.“ berichtet, der Gesetzentwurf habe auf der Dienstagbörse zu Berlin „nicht den Eindruck gemacht, den man hätte erwarten sollen“. Nimmt nun auch das genannte Fortschrittsblatt an, man mache sich noch auf „Abschwächungen“ gefaßt, so wird es das Trügerische dieser Hoffnung gewiß selber einsehen. Der Grund der „Fassung“ der Börsenmatadore scheint uns vielmehr in dem Umstande zu liegen, daß jene eine kräftigere und tiefer greifende Belastung der Börse erwartet haben mochten und nun froh sind, mit einem blauen Auge — d. h. ohne wesentliche Belastung der Terminspeculation — davon zu kommen.

Politische Tageschau.

Die Landtagswahlen sind beendet und die Namen der Gewählten sind nunmehr alle bekannt. Mit dem Vorbehalt, daß erfahrungsgemäß die Parteibezeichnung bei einzelnen Abgeordneten nicht zutrifft, ergibt sich folgendes Bild von dem Verhältnis der Parteien im neuen Hause: Von den Gewählten sind 149 Konservative (gegen 126 bei den Wahlen vom 6. November 1888), 59 Freikonservative (gegen 66 im Jahre 1888), 90 Nationalliberale (gegen 87), 91 Zentrum (gegen 98), 14 freisinnige Volkspartei und 6 freisinnige Vereinigung (gegen 29), 18 Polen (gegen 15), 2 Dänen, 1 Welfe, 1 Abgeordneter unbestimmter Parteirichtung, 2 vom Bund der Landwirthe. Immer unter der Voraussetzung, daß die Parteibezeichnungen richtig angegeben sind, haben somit die Konservativen 23 Sitze gewonnen, die Freikonservativen 7, das Zentrum ebenfalls 7 verloren, die Nationalliberalen 3 Mandate gewonnen. Die Freisinnigen, die 1888 von 40 auf 29 Sitze kamen, sind jetzt auf 20 herabgesunken. Hier von gehören nur 14 der Volkspartei an, so daß es diese nicht einmal zu einer Fraktion bringt und keine Anträge einbringen kann, wenn sie sich nicht mit den 6 Kollegen von der freisinnigen Vereinigung verbindet. Auf liberaler Seite war vor den Wahlen stets auf die Gefahr einer konservativen Mehrheit hingewiesen worden. Von dieser Angst sind die Liberalen nun befreit, indem die Stimmen der Deutschkonservativen und der Freikonservativen zusammen immer noch nicht die Mehrheit ausmachen. Uebrigens ist dieser Umstand von keiner Bedeutung. Er hätte einkeln solle, wie die „Kreuzzeitung“ richtig bemerkt, wenn das Verhältnis zwischen der konservativen und der freikonservativen Partei noch dasselbe wäre, wie etwa um die Mitte der 80er Jahre. Nachdem indessen in der Schulgesetzgebung der scharfe Gegensatz zwischen beiden Gruppen zum deutlichen Ausdruck gekommen ist, hat die Möglichkeit einer solchen Mehrheit an Bedeutung verloren. Aber deshalb ist der konservative Wahlsieg nicht weniger erfreulich. Er wird hoffentlich auch der Regierung zeigen, welche Politik das Volk von ihr verlangt.

Im „Salzweber Wochenblatt“ veröffentlichten die Vertrauensmänner der freikonservativen (!) und nationalliberalen Partei zu Gunsten der Wahl der Herren Schulz-Dupix und Sembart einen Aufruf an die „Bürger und Bauern“, in welchem an das protestantische Bewußtsein appelliert wird, weil der konservative Gegenkandidat Herr von Mendel Katholik ist. Der Aufruf hebt folgendermaßen an: „Die liberale (!) Partei vertritt grundsätzlich die Toleranz, d. h. Duldung gegenüber Andersgläubigen und Andersdenkenden. Noch nie hat sie einen Katholiken um seines katholischen Glaubens willen bekämpft. Aber wie soll ein billiger denkender Protestant das nennen, wenn jetzt die Führer der Konservativen und ein Theil der Freikonservativen im schärfsten Gegensatz gegen ihre sonst bekundeten Grundsätze dafür kämpfen, die Vertretung unserer rein protestantischen Wahlkreise in die Hände des katholischen Herrn von Mendel zu legen?“ Wäre Herr von Mendel nationalliberal, dann würde dieses Bedenken wohl nicht erhoben worden sein. Ist beispielsweise nicht unter dem jubelnden Beifall der „Liberalen“ die „Vertretung“ unserer „rein protestantischen“ Reichshauptstadt in die Hände des katholischen Herrn v. Forderbeck gelegt worden? Der Nationalliberalismus pflegt eben mit zweierlei Maß zu messen und wenn es sein Vortheil bedingt,

vor Aufreizung des Religionshasses, also vor der schlimmsten Art der Demagogie, nicht zurückzufreden. Wie aber aus der sehr würdigen Erklärung des Herrn von Mendel hervorgeht, ist gegen diesen nicht nur in seiner Eigenschaft als Katholik, sondern auch deshalb agitirt worden, weil er Süddeutscher ist. Also auch der Partikularismus muß bei den „National“-Liberalen herhalten, wenn ein Mandat bedroht ist! Das sind jedenfalls Erscheinungen in der diesmaligen Wahlbewegung, die beachtet zu werden verdienen.

Die sozialdemokratische Parteidisziplin hat einen bedenklichen Stoß erlitten. Der Haß, den die politischen Parteiführer auf die gewerkschaftliche Bewegung geworfen haben, wird ihnen seitens der letzteren stark verübelt. Die Gewerkschaftler beanspruchen für ihre Bestrebungen mehr Raum innerhalb des Parteiramens, als ihnen seitens der nach absoluter Alleinherrschaft strebenden Fraktionstyrannen zugestanden wird. Daher ein Zerwürfniß, das zur Zeit erst im Anfange seiner Entwicklung steht.

Die Krisen der Ministerien sowohl in Wien wie in Pest sind noch immer nicht beseitigt. Nach den Konferenzen, welche der Kaiser und König mit den verschiedensten Persönlichkeiten ganz entgegengesetzter politischer Richtungen pflegt, läßt sich sogar annehmen, daß die Krisis sich eher verschärft, als einer Lösung im deutsch-liberalen Sinne entgegengeht.

Frankreich scheint nun doch, nachdem sich der Sultan von Marokko wieder im Norden des Atlas-Gebirges befindet, die geplante Besetzung der Tuat-Oasen wieder aufnehmen zu wollen. Der „Gaulois“ giebt über die Einzelheiten des Zuges schon genauere Daten an. Die Truppenmacht soll aus 4000 Mann unter dem Oberbefehl des Oberst Didier bestehen.

Aus dem Kampfgebiete vor Melilla dürften in Zukunft wohl noch spärlichere Nachrichten als bisher einlaufen, da der General Macias allen Zeitungsreportern untersagt hat, den Truppen zu folgen.

Wie die „Daily News“ melden, soll der General Forbes den Matabele eine entschiedene Niederlage bei Fort Salisbury beigebracht haben. Die englischen Siegesberichte muß man bekanntlich stets mit einer aus der Erfahrung wohl begründeten Reserve entgegen nehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November 1893.

— Se. Majestät der Kaiser erlegte, wie aus Babenhäusen gemeldet wird, während der Jagd am Dienstag im Revier Eutringen einen Fehner, einen Spießer und drei Stück Wild. Das Frühstück wurde auf der Jagdhütte eingenommen. Nach der Jagd erfolgte gegen 6 Uhr vom Jagdterrain aus die Rückkehr nach Schloß Babenhäusen, wo abends 7 Uhr die Tafel stattfand, an welcher mit den Majestäten und deren Gefolge auch die andere hohe Jagdgesellschaft theilnahm. Am Mittwoch wurde im Jagdrevier Herrenberg gejagt. Die Abfahrt nach dem Jagdrevier erfolgte früh 8 1/2 Uhr.

— Generalleutnant Prinz Friedrich von Hohenzollern ist, infolge seiner Ernennung zum kommandirenden General des 3. Armeekorps, nun auch als ständiges Mitglied in die Landesvertheidigungskommission berufen worden.

mehr Lebhaftigkeit aufsprang, als man bei ihrem früheren apathischen Wesen von ihr erwartet haben konnte. Sie eilte nach dem nebenan liegenden Gemach, ihrem Ankleidezimmer; hier warf sie einen prüfenden Blick in den hohen Stehspiegel, dessen Ergebniss ein so befriedigendes war, daß sie gleich darauf wieder in ihr Boudoir zurückkehrte. Aus einer Schale eine zartrosa gefärbte Rose nehmend, die sie in gesuchter Unablässigkeit in ihren Gürtel befestigte, ließ sie sich in grazios nachlässiger Stellung auf dem Ruhebett nieder und erwartete ihren Besucher.

Wenige Augenblicke später öffnete ToINETTE für denselben die Thür, und Hans Edebrecht betrat das Gemach.

„Ich behaupte, daß Sie meinen Mann nicht zu Hause treffen, Herr von Herzberg, er ist vor einer Stunde in den Klub gefahren“, sagte CILLY, nachdem beide einige Worte der Begrüßung gewechselt hatten, mit dem ihr eigenen, verschleierte Blick zu ihrem Besucher aufsehend.

Dieser stammelte einige höfliche Phrasen; indessen war es unschwer zu erkennen, daß ihm die Abwesenheit des Hausherrn keine große Enttäuschung bereitete.

Es bestand ein eigenthümliches Verhältnis zwischen ihm und der jungen Frau. Daß die Ehe der Berned's keine glückliche war, galt als öffentliches Geheimniß, und CILLY wußte die Rolle der unersandenen, unbefriedigten Frau so vortrefflich zu spielen, daß Hans Edebrecht anfangs tiefstes Mitgefühl für die Unglückliche empfunden, das dann allmählich in eine heiße Leidenschaft sich verwandelt hatte, die ihn mit Schrecken und Seligkeit zugleich erfüllte. Die junge Frau nahm nicht ungern die ehrerbietige Anbetung des schönen Mannes entgegen, bei dem sie so ziemlich alles fand, was ihrem Gatten fehlte. Die grenzenlose Bewunderung Hans Edebrecht's schmückte ihrer Eitelkeit, aber vielleicht zu indolent zu einer lebhafteren Empfindung, wußte sie zwar seine Leidenschaft zu nähren, ohne ihm indeß mehr als ein freundliches Interesse zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von A. Gies.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Das Kind schüttelte den Kopf. „Ich wollte mit Mama Wiedchen spielen“, sagte es, mit von einzelnen Schluchztönen unterbrochener Stimme; aber sie mochte nicht —

„Und da wolltest Du sie durch Schreien zwingen?“ meinte Herr von Berned. „Ja, mein Junge, dabei erlangt man bei der Mama nichts! Die ist auch viel zu — beschäftigt, als daß sie sich mit einem dummen, kleinen Töfel, wie Du bist, abgeben könnte!“ Ein zorniger Blick flog nach seiner Frau hinüber, die völlig theilnahmslos für alles zu sein schien, was um sie her vorging. „Komm, wir wollen Pferdchen zusammen spielen“, fuhr er zu dem Kinde gewandt fort, indem er dasselbe hoch empor hob und dann rittlings auf seinen Nacken setzte, daß die kleinen Beine ihm auf die Brust herabhingen.

„So nun halte Dich fest; jetzt geht's Galopp, direkt nach Berlin!“

Das Kind jubelte laut auf und schlang die Arme um den Hals des Vaters.

„Eine schöne Art der Erziehung“, sagte jetzt Frau v. Berned in ihrem nachlässigen Tone; „während ich Arno für seine Unart strafen mußte, verhätschelt Du ihn.“

„Na, daß ich ein guter Erzieher bin, will ich gerade nicht behaupten“, entgegnete Berned; „aber etwas habe ich doch wenigstens, was dazu gehört: Liebe zu dem Jungen, von der Du sehr wenig besitzt.“

„Nachlässig und liebenswürdig wie immer“, meinte CILLY verächtlich.

„Wann wie es in den Wald hinein schallt, so schallt es zurück“, erwiderte Gies von Berned mit einem bösen Blick.

Keines der beiden achtete darauf, daß sie ihren unholden

Empfindungen in Gegenwart des Kindes und der Dienerin Ausdruck gaben, die auf dem Boden knieend, die Spielsachen zusammenräumte. Beide schienen gewöhnt zu sein, inbezug auf ihr Verhältnis zu einander sich keinerlei Zwang aufzuerlegen.

Im Begriff das Zimmer zu verlassen, wandte sich Berned noch einmal um und sagte!

„Ich fahre in einer Stunde in den Klub; wenn Du etwas in der Stadt zu besorgen hast, gib dem Kutscher rechtzeitig den Auftrag.“

Er ging hinaus, sich vorsichtig unter der Thür bückend, damit sich der Kleine nicht stoße. Gleich darauf schallten vom Korridor her der wilde Galopptritt des Vaters und das laute Jauchzen der fröhlichen Kinderstimme.

Selbst für den feinsten Menschenkenner würde es unmöglich gewesen sein, die Gedanken zu errathen, welche hinter der schmalen, weißen Stirn der jungen Frau geboren wurden, die stundenlang in der gleichen Stellung liegen konnte, scheinbar vor sich hinstarrend. Daß sie nicht schlief, verrieth gelegentlich ein heiserer Blick, der unter den schweren Lidern hervorluchte wie ein Lichtstrahl, welcher plötzlich die scharfe Spitze einer Stahlklinge trifft. Auch jetzt, nachdem ihr Gatte und später ToINETTE das lauschige Gemach verlassen, behielt sie unverändert ihre bequeme Lage auf dem Ruhebett bei. Stunden mochten so vergangen sein, als plötzlich sich leise die Thür öffnete und ToINETTE geschmeidig in das Zimmer schlüpfte.

„Der Herr Baron von Herzberg wünscht der gnädigen Herrschaft aufzuwarten. Der gnädige Herr sind bereits fortgefahren; wollen die gnädige Frau ihn empfangen?“

Langsam, ohne daß ein Zug ihres Gesichtes sich veränderte, wandte sich Frau von Berned der Jofe zu.

„Herr von Herzberg?“ fragte sie, wie aus einem Traum erwachend. „Du magst ihn immerhin hierher führen.“

Raum hatte ToINETTE das Zimmer verlassen, als CILLY mit

Die Kaiserin und Prinz Friedrich Leopold, letzterer in Vertretung des Kaisers wohnen am Freitag Vormittag der Einweihung der neu erbauten „Kirche zum Guten Hirten“ in Friedenau bei Berlin bei.

Der deutsche Votchscher in Petersburg, Generaladjutant und General der Infanterie v. Werder, welcher nach der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers in der Anziennitätsliste gestrichen, wohl aber unter den Generaladjutanten des verstorbenen Kaiser Wilhelms I. und à la suite des Garde-Füsilierregiments weiter geführt wurde, soll nach der Kabinetsordre vom 4. d. Mts. fortan auch wieder in der Anziennitätsliste seinen alten Platz von früher erhalten. Da der General am 22. März 1884 zum General der Infanterie befördert worden ist, so wird er in der Anziennitätsliste die Stelle zwischen dem Prinzen Karl von Baden und dem Fürsten Waldemar zur Lippe einnehmen.

Das Staatsministerium trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen.

Der Chef der Mandersflotte Vizeadmiral Schröder wurde, wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, zur Disposition gestellt.

Professor Theodor Mommsen, der an seinem heutigen 50jährigen Doktorjubiläum in Rom weilt, hat dort als Gräße aus der Heimath viele Zeichen der Anerkennung und Verehrung empfangen. Die ehrenvolle Erneuerung des Doktordiploms ist seitens der juristischen Fakultät zu Kiel erfolgt. Die Berliner Akademie der Wissenschaften feierte die Verdienste ihres ständigen Sekretärs in einer schwungvollen Adresse. Im Namen der Berliner Universität übermittelten Rektor und Senat ebenfalls in Form einer Adresse dem Jubilar ihre Glückwünsche. Die außerordentlichen Verdienste, die Mommsen als Jurist um die Wissenschaft des Römischen Rechtes sich erworben hat, kamen in einer Adresse zum Ausdruck, welche die Berliner Juristen-Fakultät ihm übersandte. Eine rühmende Würdigung seiner Lebensarbeit enthält die von der philosophischen Fakultät zu Berlin gewidmete Adresse. Es wird darin hervorgehoben, daß seine imposanten wissenschaftlichen Leistungen ihn „unter die größten Gelehrten aller Zeiten“ reihen. Die Adresse erwähnt, wie der Gelehrte in einer seiner frühesten Schriften Homer und die Pandekten als die „Gefährten seiner Jugend“ bezeichnete. Dieser Doppelliebe wäde er treu geblieben, und gerade das Zusammenwirken philologischer Kunst mit der Klarheit juristischen Denkens habe seinen Werken den Stempel aufgedrückt. Es wird dann der erlauchteren Arbeit des Epigraphikers gedacht, die den Gelehrten auch jetzt wieder nach Rom geführt hat. Von Mommsens „Römischer Geschichte“ sagt die Fakultät, daß sie „in der plastischen Kraft der Darstellung ein unübertroffenes Denkmal deutscher Geschichtsschreibung“ sei. Eine besondere Anerkennung wird der organisatorischen Meisterhaftigkeit des Jubilars gezollt, der den „Großbetrieb der Wissenschaft“ wie kein anderer erfaßt und in Wirksamkeit geföhrt habe. „Der Limes allein, gelingt das aus seinem Antriebe hervorgegangene vaterländische Unternehmen, wird den künftigen Geschlechtern verkünden, was wissenschaftliche Erkenntniß mit praktischer Einsicht gepaart zu leisten vermögen.“ Auch andere Akademien und Hochschulen, Institute und Gesellschaften, sowie zahlreiche wissenschaftliche und politische Freunde haben dem Gelehrten zu seinem Jubeltage Adressen und Glückwünsche-Telegramme gesandt. Am Abend veranstalteten das Institut für Alterthumskunde und der akademisch-philologische Verein ihm zu Ehren einen Festkommers.

Die gestrige Parforcejagd ist nicht ohne Unfall verlaufen. Kurz vor dem Hali rannte der Lieutenant van Köppen vom 3. Garderegiment zu Fuß mit seinem Pferd gegen einen Baum, stürzte und brach das rechte Bein. Durch einen berittenen Gendarm wurde der königliche Krankenwagen, der während der Parforcejagden im Jagdschloß Grunewald steht, herbeigeföhrt, in welchem der Verletzte nach Berlin gebracht werden mußte.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung des Bundesraths stehen die Steueretze, die Novelle zum Unterstützungswohnstättengesetz, die Novelle zum Gesetz über den Invalidenfonds, ein Anleihegesetz für 1894/95 (für Heeres, Marine- und Reichseisenbahnzwecke 116 258 440 Mark), ein Nachtragsetat für 1893/94 550 000 Mark für Ostafrika, der Handelsvertrag mit Serbien, ein Antrag Preußens betr. Schulvorbildung der Lehrer, Zahnärzte und Apotheker und der Gesekentwurf über die Abzahlungsgeföhäfte.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnstätt und die Ergänzung des Strafgesekbuchs zugegangen, welcher dem Reichstag bereits in der Session 1892/93 vorgelegen hat und infolge der Auflösung des Reichstags unerledigt geblieben ist. Ebenso ist die Novelle zum Gesetz über die Gründung und die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds (Ueberweisung von 67 Millionen Mark dieses Fonds an die Reichskasse zur Verstärkung des Betriebsfonds), welche im vorigen Jahre unerledigt blieb, wieder an den Bundesrath gelangt. Dem Bundesrath ging ferner zu das Gesetz, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen für 1894/95 (116 258 440 Mark), sowie ein Nachtragsetat für 1893/94 (550 000 Mark für Ostafrika).

Das Ergebnis der am Dienstag stattgefundenen Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus stellt sich wie folgt: (Die Zahlen des Wahlergebnisses von 1888 sind in Klammern beigeföhgt).

	Gewinn.	Verlust.
Konservative	148 (125)	23
Freikonservative	62 (66)	4
Nationalliberale	88 (87)	1
Centrum	94 (99)	5
Freis. Volkspartei	14	(29)
Freis. Vereinigung	6	(9)
Polen	18 (15)	3
Dänen	2	(1)
bei keiner Frakt. (Wilbe)	1	(12)

Es liegen verschiedene von den vorstehenden abweichenden Zusammenstellungen vor; wir haben indeß Ursache, die vorstehende für die zuverlässigste zu halten, da sie sich auf amtliche Meldungen stöhzt. Die Vergleichsziffern sind nach dem im Januar 1889 herausgegebenen Fraktionsverzeichnis, also dem ersten der verfloffenen Legislaturperiode angegeben.

Der „N. u. St. A.“ schreibt: Bis her ist grundsöhzlich daran festgehalten worden, daß bei Erledigung einer etatsmäßigen Stelle der Wohnungsgeldzuschuß nicht zur Remuneration der

mit der Vertretungsweise Wahrnehmung der betreffenden Dienstgeföhäfte beauftragten Beamten zu verwenden, sondern als erspart zu verrechnen sei. Nach nochmaliger Erörterung des Gegenstandes ist nunmehr zwischen dem Finanzminister und der königlichen Oberrechnungskammer eine Verständigung dahin erfolgt, daß aus demselben Grunde, aus dem die Herausgabe der verfügbaren Gehälter erledigter oder vorübergehend von ihren Inhabern nicht verwalteter etatsmäßiger Stellen zur Deckung der Vertretungskosten für zulässig erachtet wird, auch die Verwendung des Wohnungsgeldzuschusses für diesen Zweck zu rechtfertigen ist und daher in der Folge, soweit erforderlich, stattzufinden haben wird. Eine derartige Verwendung verfügbar gewordener Wohnungsgeldzuschußbeträge darf jedoch nur eintreten, wenn und soweit das in erster Linie in Anspruch zu nehmende Stellengehalt zur Deckung der Stellvertretungskosten nicht ausreicht, und außerdem nur zu Gunsten des die vollen Geföhäfte der vakanten Stelle wahrnehmenden Beamten erfolgen. Dagegen ist die Verwendung des Wohnungsgeldzuschusses zur Deckung anderer Stellvertretungskosten oder etwa zu Remunerationen an Beamte, welche die Geföhäfte einer erledigten Stelle nebenbei mitbeforgen, auch weiterhin ausgeschlossen. Der Minister des Innern hat mittels Rundverfügung vom 4. September d. J. die Regierungspräsidenten ersucht, danach künftighin für den Bereich des Ministeriums des Innern in ihrem Verwaltungsbezirk zu verfahren.

In Kassel-Land und Wixhausen unterlag der Christlich-sozialen Kandidat Prof. Hilpden dem nationalliberalen Weinhauer, der 6 Stimmen mehr hatte. In Schwelme kam der Freikonservative v. Christen durch, in Ziegenhain siegte der Konservative v. Baumbach mit 103 Stimmen gegen den Deutsch-sozialen Liebermann von Sonnenberg, der 87 Stimmen erhielt.

Die „Staatsbürger Ztg.“ schreibt: Eine äußerst interessante Wendung hat die Angelegenheit des Herrn Karl Paasch genommen; derselbe ist gestern (Dienstag) aus der Zrenanstalt Herzberge entlassen worden, und damit dürfte hoffentlich seiner Detinierung im Zrenhause überhaupt eine Ende gemacht sein. Bekanntlich war Herr Paasch von dem Dr. Siemerling an der Zrenanstaltung der Charitee und anderen für „gemeingeföhrlieh geisteskrank“ erklärt und auf Anlaß des Polizeipräsidiums in der Zrenanstalt Herzberge untergebracht worden. Hieraus folgte aber die Nothwendigkeit der Entmündigung des Herrn Paasch durch das hiesige Amtsgericht. Der dahingehende Antrag des Polizeipräsidiums ist jedoch vom Amtsgericht wegen Unzuständigkeit desselben abgelehnt worden, da Herr Paasch, wie durch die Leipziger Behörden auch bestätigt worden ist, in Leipzig und nicht in Berlin seinen festen Wohnsitz hat. Herr Paasch mußte daher aus dem Gewahrsam eines preussischen Zrenhauses entlassen werden und ist gestern in Begleitung des Dr. Wesendonk, der als Bevollmächtigter der Familie des Herrn Paasch den Antrag auf seine Entlassung gestellt hat, nach Leipzig abgereist.

Ausland.

Paris, 7. November. Der Ministerrath hat beschlossen, 50 zu lebensgeföhrlicher Zwangsarbeit verurtheilte Verbrecher zu begnadigen.

Paris, 8. November. Eine auf heute einberufene Versammlung wird den vom Abgeordneten und Unternehmer Parisiol eingebrachten Vorschlag besprechen, welcher dahin geht, daß der Panamakanal in fünf Jahren mit 500 Millionen Franks fertig gebaut werden soll. Ferner soll eine Eisenbahnstrecke von 35 Kilometern gebaut und das bis jetzt fertig gestellte Kanalbett um 8 (?) Meter vertieft werden. Der Antrag dürfte, wie verlautet, eine günstige Aufnahme finden. — Der sächsische Bankier Reynaud wurde wegen Vertrauensbruchs und betrügerischen Bankrotts zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Passiven betragen 10 Millionen Franks.

London, 8. November. Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia werden Agenten der brasilianischen Regierung Schiffmannschaften für ein Jahr an Agenten des Admirals Mello kaufen, um die von der brasilianischen Regierung gekauften zu zerstören, sobald sie die Häfen der Vereinigten Staaten verlassen.

Kopenhagen, 8. November. Der frühere Chefredakteur von „Dagbladet“ und Korrespondent einiger hervorragender ausländischer Zeitungen, P. V. Greve, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Petersburg, 7. November. Eine Verfügung des Finanzministers setzt den Betrag der von einzelnen Reisenden zollfrei ins Ausland mitzunehmenden Kreditbilletts von 100 auf 50 Rubel herab.

Petersburg, 8. November. Im Beisein des Kaisers fand heute der Stapellauf des Küstenverteidigungs-Panzer Schiffes „Admiral Ushakov“ statt, welches auf der hiesigen Schiffswerft erbaut wurde.

Cettinje, 8. November. Durch einen Ukas des Fürsten ist den Montenegroischen Popen das Tragen der Nationaltracht, sowie der Waffen verboten worden. Diefelben müssen sich in Zukunft genau wie die Geföhlichkeit anderer Länder kleiden.

Newyork, 8. November. Bei den Beamtenwahlen in dem Staate Newyork haben die Demokraten eine entschiedene Niederlage erlitten.

Newyork, 8. November. Dem „Newyork Herald“ wird aus Guayaquil telegraphirt, daß Peru den Grenzvertrag mit Equador verworfen habe. In Quito herrsche infolge dessen große Aufregung, es werde ein Bruch zwischen beiden Ländern besöhrt.

Montevideo, 7. November. Die „Rio de Janeiro“, mit elfhundert Mann Truppen für Peizoto nach Santos unterwegs, begegnete der „Republica“ und wurde aufgefordert, sich zu ergeben. Beide Schiffe schickten sich zum Kampfe an. Die „Republica“ verfolgte die „Rio de Janeiro“ bis Sonnenuntergang und rannte dieselbe an, welche sank; alle Personen an Bord des Schiffes sind ertrunken.

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. November. (Eragwahlen. Verlosung). Am Donnerstag finden die Eragwahlen für die Ende dieses Jahres auscheidenden Kreisabgeordneten Herren Stadtkämmerer Fischbach, Rentier Schmidt und Rentier Titmer statt. — Zum Besen der Weihnachtsbescherung armer Kinder findet am 12. dieses Monats im „Schwarzen Adler“ eine Verlosung statt.

Strasburg, 7. November. (Anstellung. Beleuchtung). In der gestrigen Magistratsitzung ist der bisherige Vorsteher des Magistrats- und Polizeibureau Herr Heinrich als Magistratssekretär lebenslänglich angestellt worden. Herr S. dient der Stadt seit dem 1. November 1881.

Seit kurzem wird in den meisten Straßenlaternen verbrauchte Benzin gebrannt.

Essau, 8. November. (Nachwahl.) Da der hier gewählte Abgeordnete von Garlinki-Fargewo bei Thorn auch im Kreise Strazburg siederich aus der Wahl hervorgegangen und er zweifellos das Mandat für Strazburg annehmen wird, so hat für unseren Kreis eine Nachwahl stattzufinden.

Rosenberg, 7. November. (Ein artiges Wahlkuriosum) kam bei der heutigen Abgeordnetenwahl in Freystadt zur Kenntniß der Wahlmänner, welches ungeheure Heiterkeit erregte: Im 26. Wahlbezirk des Kreises Graubenz, in Gr. Wolz, waren auch zehn Damen, deren jede ein schönes Grundstück besitzt, in die Urwählerliste eingetragen, welche fast alle zur ersten Wählerklasse gehört hätten. Diese Courtoisie gegen das schönere Geschlecht hatte zur Folge, daß drei Wahlmännerwahlen für ungültig erklärt werden mußten.

Krojanke, 8. November. (Vom hiesigen Krankenhaus.) Mit Rücksicht darauf, daß in den letzten Jahren die Einnahmen des hiesigen Krankenhauses die Ausgaben bei weitem nicht mehr deckten und auch die freiwilligen Beiträge fast gänzlich ausblieben, beabsichtigt der evangelische Kirchenrath, der seiner Zeit zu Institut gegründet und unterhalten hat, dasselbe vom 1. Januar n. J. wegen Mangels an Mitteln eingehen zu lassen. Unter Kundgebung dieses Beschlusses ist nun die Stadt seitens der Kirchenvertretung um Uebernahme des Krankenhauses erlucht und derselben eventl. die kostenlose Hergabe der Ausstattungsgegenstände, welche einen Gesamtwert von ca. 1500 Mk. repräsentiren, in Aussicht gestellt worden. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde diese Angelegenheit eingehend beraten und zur weiteren Erörterung einer Kommission überwiesen.

Aus dem Königer Kreise, 6. November. (Brandstiftung). Gestern Abend entstand in der Scheune des Hofbesizers Semrau in Frankenhagen plötzlich an vier Stellen Feuer, welches sich auf das ganze Gehöft zu verbreiten drohte. Mit großer Mühe gelang es, die Gebäude, die Pferde, Kühe und das übrige Vieh zu retten. Der noch im jugendlichen Alter stehende Brandstifter, welcher mittels Petroleum das Scheunengebäude angezündet, ist bereits ergriffen und zur Haft gebracht; auch derselbe bereits ein Geständniß abgelegt haben.

Danzig, 7. November. (Verurtheilung). Großes Aufsehen erregte es im August d. J., als der Apothekenbesizer Laaser, dessen Vermögensverhältnisse als zerrüttet bekannt, und dessen Apotheke gerichtlich verkauft worden war, nach seinem Bankrott wegen zweier Wechselstiftungen verhaftet wurde, derentwegen sich Laaser heute vor der Strafkammer verantworten hatte. Er wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Bände des Fiskusarraumes waren dicht gefüllt. Die erste Urkundensichtung hat er nach seinem eigenen Geständniß im Jahre 1893 verübt. Er befand sich schon damals in vollkommen ungeordneten Vermögensverhältnissen, von allen Seiten drängten seine Gläubiger und in der Noth säßte er auf den Namen des Apothekenbesizers Tacht in Thorn, einem reichen Manne, einen Wechsel und gab denselben in Zahlung. Der Rentier Gohrband lagte diesen gefällichen Wechsel schließlich ein, und Laaser hat denselben auch bezahlt. Im zweiten Falle soll der Angeklagte am 28. August d. J. auf einen echten Wechsel eine Zahl gefällicht haben. Laaser stand mit dem Restaurateur Reismann, dem Pächter der Besserplatte, in freundschaftlichem Verkehr und hat verschiedene Male Geld gegen Wechsel von diesem geborgt. So wurde einmal auf einen Wechsel, der am 4. Juli d. J. fällig war, mit Zustimmung des Reismann keine Aenderung vorgenommen. Laaser konnte den Wechsel nicht einlösen und es wurde nach einander aus der 4 eine 14 und aus der 14 eine 24 gemacht. Auch an diesem Tage konnte L. den Wechsel nicht einlösen; der alte wurde vernichtet und an dessen Stelle ein neuer ausgestellt, der am 20. August fällig war. Am Fälligkeitstermin schickte Herr Reismann seinen Oberkellner Adamowski zu Laaser, um das Geld einzufassen. Laaser ließ den Adamowski eintreten und nahm ihm den Wechsel aus der Hand, mit dem er ein Pulz ging. Adamowski hat nun gesehen, wie Laaser eine Feder in die Hand nahm, und auf dem Wechselpapier etwas triebelte. Er konnte nicht mehr erhalten und begab sich nach der Brand'schen Weinstube, in der Reismann seiner harrete; Reismann wunderte sich sehr, daß auf dem Wechsel der Fälligkeitstermin, der auf den 20. lautete, auf den 25. geändert war. Er veranlaßte indeß nichts, sondern ging am 25. zu Laaser hin und machte ihm wegen der Aenderung Vorwürfe. Draufhin traf N. den Kriminalinspektor Richard, dem er den Fall privatim mittheilte. Richard säßte diese Mittheilung indeß als eine Anzeige auf und veranlaßte das Verfahren. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren. Der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängniß. Einen Antrag auf Entlassung aus der Haft lehnte der Gerichtshof ab.

Argenau, 8. November. (Abgefäster Dieb). Der hiesige Kaufmann S. kam Sonntag Abend gegen 12 Uhr mit dem Kourierzuge nach Nants und wollte seinem Pferde noch Futter geben. Zu seinem Schreck fand er die Stallthür erbrochen und das Schloß am Boden liegen. Da aber das Pferd ruhig im Stall stand und auch die dort untergebrachten Gänse noch vorhanden waren, beruhigte er sich und ging auf den Boden, um Heu zu holen. Als er in das Heu hineingriff, erfaßte er zu seinem Schrecken einen regungslosen menschlichen Körper. Trotz seines Schreckes rief er rasch geföhrt, lief er hinunter, holte Leute und nahm mit ihrer Hilfe den Dieb fest. Derselbe, in welchem später ein berüchtigter Dieb aus Polen erkannt worden sein soll, verweigerte zuerst jede Auskunft, gebrauchte aber dann die ungeschickte Ausrede, er sei von seinem Kameraden auf den fremden Boden schlafen geschickt worden. Er wurde vorläufig zur Wache und am nächsten Morgen in das Gerichtsgefängniß nach Zornowjlaw abgeliefert. Von dem zweiten Diebe war trotz eifriger Nachforschungen keine Spur zu entdecken. Raum aber hatten sich die sehr aufgereagten S. ihren Geleute zur Ruhe begeben, so wurden hart vor ihrem Fenster zwei Revolvergeschüße, wahrscheinlich Freudenbüsche des glücklich entkommenen zweiten Spitzbuben, abgeföhrt. Man hofft in dem abgeföhnten Verbrecher ein Mitglied der Diebesbande, die Argenau und Umgegend seit einiger Zeit unsicher macht, unschädlich gemacht zu haben.

Bromberg, 6. November. (In der Fischbrutanstalt) des landwirthschaftlichen Provinzialvereins werden im hiesigen bevorstehenden Winter wiederum Eier von Gelfischen (Seeforellen, Bachforellen, Saibling und verchiedenen Maränenarten) zur Ausbrütung kommen und die daraus erzielte Brut an Besitzer von größeren passenden Fischgewässern abgegeben werden. Für Maränenbrut, soweit die Eier von dem deutschen Fischereiverein der Anhalt unentgeltlich geliefert werden, haben die Empfänger pro 1000 Stück Brut 50 Pf. Brutgeld zu bezahlen und die Transportkosten für den Bezug der Eier zu ersehen, die Brut selbst wird unentgeltlich geliefert. Für die Brut aus allen den Eiern, welche von der Anhalt gekauft werden müssen, ist außer dem Brutgelde von 50 Pf. pro 1000 und den Transportkosten noch der für die Eier gezahlte Preis, gewöhnlich 5 bis 6 Mk. pro 1000 Eier beträgt, der Anhalt zu ersehen. Die Bestellungen sind spätestens bis zum 15. November an Herrn Oekonomierath Dr. Peters in Posen zu richten.

Kassel, 8. November. (Abgeordnetenwahl.) Bei der Wahl des dritten Abgeordneten erhielten im ersten Wahlgange die Herren Schmidt-Karolewo (freikonservativ) 189, v. Wibleben (deutschkonservativ) 187, Kolwiz (freisinnig) 93 Stimmen. Da keine absolute Majorität erzielt war, mußte eine zweite Abstimmung erfolgen. In derselben erhielten Schmidt-Karolewo 232, v. Wibleben 192 und Kolwiz 1 Stimme. Herr Schmidt-Karolewo war somit gewählt. Die 109 polnischen Wahlmänner hatten sich bei dieser dritten Wahl der Abstimmung enthalten.

Zinn, 7. November. (Verhaftung). Die Inhaber der in Konstantin gerathenen offenen Handelsgesellschaft L. und A. Kloniecki sind im Auftrag der königl. Staatsanwaltschaft zu Bromberg verhaftet worden.

Schneidemühl, 8. November. (Der Stand der Brunnenangelegenheit) hat sich bis heute nicht verändert. Die Risse in den schon früher beschädigten Häusern sind nicht größer geworden. Der Ausfluß aus dem einen Bohrbloch ist gleich stark. Der Regierungspräsident von Liebenow ist hier eingetroffen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. November 1893. — Ueber die Abgeordnetenwahl in Culm (s. e) berichten die andern beiden hiesigen Zeitungen gleichlautend, daß die freisinnigen Wahlmänner sich bei der Wahl des zweiten Abgeordneten im zweiten Wahlgange der Abstimmung enthielten. Das ist nicht richtig. Es wurden vielmehr bei dieser zweiten und letzten Abstimmung die die Wahl des Herrn Sieg ergab, 106 freisinnige Stimmen für Herrn Kühner abgegeben. Nur ein kleiner Theil der freisinnigen Wahlmänner, etwa 10, hatte sich an der Abstimmung nicht mehr betheilig, sondern sich zur Wahl begeben, um den um 5.02 Uhr nach Thorn abgehenden Zug noch zu benutzen. An der schließlichen Wahl des Herrn Sieg war,

wie sie erkannten, durch ihre Stimmenabgabe ja doch nichts zu ändern. Nebenbei sei bemerkt, daß mehrere freimüthige Bahnmänner aus dem Gültkreise in der letzten Abstimmung Herrn Sieg wählten.

— (Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen) ist nach den Mittheilungen des Bureau des Staatskommissars für das Reichsgebiet folgender: Warschau vom 28. Oktober bis 4. November 14 Erkrankungen und 6 Todesfälle; Gouvernement Warschau (Kreis Warschau, Grojec und Ostynin) vom 27. Oktober bis 2. November 20 Erkrankungen und 4 Todesfälle; Gouvernement Kalisz (in Kosczyce, Kreis Kolo und Turek) vom 25. Oktober bis 1. November 16 Erkrankungen und 17 Todesfälle; Gouvernement Siedlce (Kreis Sokołów) vom 27. Oktober bis 1. November 26 Erkrankungen und 13 Todesfälle; Gouvernement Błoc (in Braśnyż, Mława, Błoc und Kreis Błoc) vom 26. Oktober bis 1. November 21 Erkrankungen und 14 Todesfälle; Gouvernement Łomża (in den Kreisen Łomża, Majowiec, Mławo, Ostrow, Wulst und Ostrolenta) vom 23. Oktober bis 2. November 27 Erkrankungen und 118 Todesfälle; Gouvernement Suwałki (Kreis Mariampol und Wolskowsk) vom 26. Oktober bis 2. November 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

— (Die bakteriologische Untersuchung) des unter Choleraverdächtigen Erkrankten verstorbenen Arbeiters Wischnowski in Ratione Brinsk hat ergeben, daß Cholera nicht vorliegt.

— (Reichsgerichtserkenntnis.) Rauf jemand, ungeachtet seiner ihm bekannten Zahlungsunfähigkeit, unter Verschweigung dieser Zahlungsunfähigkeit Waaren auf Kredit, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsatz, vom 19. Juli 1893, nur dann wegen Rauf auf nicht einmal die Hoffnung bestraft, er werde binnen angemessener Frist die erforderlichen Mittel zur Befriedigung seiner Creditanten erlangen.

— (Auszeichnung.) Dem Maler Ernst Bischoff aus Gulin, zur Zeit in Königsberg wohnhaft, ist auf Grund der aus Anlaß seiner Erwerbung um die von Kaiserliche Stiftung eingereichten Arbeiten vom Senat, Sektion für die bildenden Künste, eine öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

— (Coppertnikusverein.) In der Monatsversammlung am 6. d. M., welche in dem zwischen den beiden Hauptzweigen des Ariushofes gelegenen Zimmer unter zahlreichem Besuch stattfand, wurden zunächst zwei neue Mitglieder aufgenommen, sodann die sehr zahlreichen und werthvollen im Umtausch eingegangenen Schriften vorgelegt, und dem Antrage der Academy of St. Louis auf Eintritt in den Schriftenaustausch willfahrt. Die Mittheilungen des Vorstandes über die im Gange befindliche Aufhebung der Obstbaumplantage des Vereins rief eine Erörterung über die Verwendung der dabei etwa zu erzielenden Einnahme hervor. Andere Mittheilungen betrafen die öffentlichen Vorträge und den Betrieb der in diesem Monat fertig werdenden Festschrift. Für dieselbe wird der Preis von 2 Mk. vorbehaltlich der Vereinbarung mit dem Buchhändler festgesetzt. Für Schulprämien zu Schillers Geburtstag sind den Redactoren Herrn Spill und Heidler je 10 Mk. überwiesen worden. In dem musikalischen Theile der Sitzung sprach Herr Professor Voelcke über „Ariushofsmusik und vorgeschichtliche Zeiten“. Er legte die aus den Funden sich ergebenden Eigentümlichkeiten der älteren und jüngeren Steinzeit dar, und knüpfte daran eine gedrängte Darstellung der in früheren Jahren hier unter Führung des Herrn Kommerzienraths Köppl vorgenommenen Ausgrabungen und Beschreibungen von Gegenständen, welche der jüngeren Steinzeit angehörten. Als das Hauptmoment der darauf folgenden geschichtlichen Zeit betrachtete er weniger den Gebrauch des Eisens als den der Schrift und die Erbauung massiver Wohnungen. Zum Schluß forderte er zu weiterer Erforschung der Denkmäler auf, welche allein das Andenken unserer ältesten Vorfahren und Vorgänger bei uns zu erneuern geeignet sind. — Eine eingehende Erörterung über den Gegenstand hielt die Versammlung noch längere Zeit besammeln.

— (Mozartverein.) Mit dem gestern in der Aula des königl. Gymnasiums veranstalteten ersten Konzerts ist das Musikleben im Mozartverein für die Winteraison wieder zur vollen Entfaltung gelangt. Der ganze Saal hatte sich gefüllt und die still anständig laufende Zuhörerschaft, die nach jedem Vortrage in Beifall ausbrach, zeigte, daß sich auch dieses Konzert denen in der verflochtenen Saison würdig anreihen. Eingeleitet wurde der Abend mit einer Komposition des großen Meisters, dessen Namen der Verein in Anbetracht seines Zweckes und seiner Ziele mit voller Berechtigung trägt, mit der Aufführung der herrlichsten, aber auch zugleich schwierigsten aller Ouvertüren, der zur Oper „Die Zauberflöte“ die Wiederkehr des Werkes durch die Mitglieder der Kapelle des 11. unter Leitung ihres Stabskapellmeisters Herrn Schallinatus befandete offenbar, daß die Ausübenden redlich befreht waren, die Eigenartigkeiten und Feinheiten der Komposition im Sinne des großen Komponisten auszumalen, ob es ihnen aber in allen Stücken gelang, das zu bezeichnen, kann heute aus nahe liegenden Gründen nicht unsere Aufgabe sein; vielleicht bietet sich uns aber die Gelegenheit in einem der von der Kapelle für den Winter geplanten Sinfoniekonzerte. Wahre Vergnügen bereiteten dem Zuhörer zwei Lieder für gemischten Chor „Frühlingslied“ von Nidel und „Das einsame Röslein im Thal“, in denen bei Frische und Lebendigkeit eine lyrisch-reine Intonation und ein köstlicher Wohlklang vom breitesten Forte bis zum zartesten Piano entfaltet wurde. Drei Vorträge für die Violine, die von einer Dame am Klavier geschmackvoll begleitet wurden, Schuberts „Ave Maria“, „Oberlaus-Naturza“ von Wieniawski und „Volo“ von M. Gauer brachten eine schöne Abwechslung in das Programm und boten Herrn Schallinatus von neuem Gelegenheit, sich als tüchtigen Geiger zu zeigen. Ungemeinen Anklang fanden die darauf folgenden drei Gesänge einer Dame und eines Herrn des Vereins: „Schwanenlied“ (Bariton) von Hartmann, „Schneeglöckchen“ (Sopran) von Dorn und „Wenn sanft des Abends“ (Duett) von Nicolai, von denen besonders das letzte von großartigem Eindruck war. Die folgende Nummer des Programms war die anerkanntenswerthe Aufführung der Sinfonie Nr. 4 von Haydn. Es macht sich in ihr eine gewisse Gleichförmigkeit sowohl innerhalb der einzelnen Sätze als auch im Verhältniß der Sätze untereinander geltend. Der interessanteste Satz ist immer noch das Adagio, in dem die zahlreichen Wiederholungen des Hauptthemas besonders anmuthen. Einen würdigen Abschluß fand das Konzert in der Mendelssohn'schen Hymne „Hör mein Bitten“, Sopran-Solo mit Chor und Begleitung des Harmoniums. Die Tendenz ist von einer Tiefe der Empfindung und einer wahrhaft überwältigenden Klangschönheit aufgebaut, die den Hörer in athemlose Spannung versetzt. In dem Solo entfaltete eine Dame des Vereins alle Kräfte ihres schönen Organs und auch hier machte die angemessene Vortragsweise des Chores ihrem Leiter, Herrn Kantor Grodzki, alle Ehre. Ebenso vortrefflich trug auch das Harmonium zum Gelingen des erhebenden Werkes bei.

— (Der Verein für vereinfachte Stenographie) hielt gestern Abend nach kürzerer Unterbrechung seiner Uebungsstunden und Sitzungen zunächst wieder eine Uebungsstunde ab, welcher sich eine jugendliche Sitzung anschloß. In letzterer wurden zwei bisher der Mitgliederabtheilung des Vereins angehörende Mitglieder als ordentliche Mitglieder aufgenommen. Der Vorsitzende theilte mit, daß sich infolge der Thätigkeit des Thorneer Vereins einige andere Vereine in unserer Provinz gebildet haben und abermals Ausicht vorhanden ist, die Vereinigung eines Stolzeischen Vereins mit dem Verbanne der Vereine für vereinfachte Stenographie herbeizuführen. Es wurde anerkannt, daß es im Allgemeinen für den Einzelnen gleich sei, nach welchem System er stenographiere, wenn er nur tüchtig in diesem sei, daß sich aber insbesondere der Lehrer der Stenographie damit nicht begnügen lassen dürfe; es sei vielmehr seine Pflicht zu erforschen, wie auch andere Richtungen das stenographische Problem zu lösen suchen, um dann seine Schüler auf einem viel leichteren Wege zu dem gewünschten Ziele zu führen. Das System der vereinfachten Stenographie hat sich bis jetzt in jeder Beziehung bewährt; durch dasselbe werden der Stenographie weit mehr Freunde zugeführt und in den Stand gesetzt, in einer bedeutend kürzeren Zeit zu einer ausreichenden Fertigkeit zu gelangen, als dies nach den anderen Systemen geschehen kann. Darum verdiene schon aus diesem Grunde das System der vereinfachten Stenographie den Vorzug vor den übrigen Systemen. Viele Lehrpersonen höherer und niedriger Schulen, welche bereits Anhänger anderer Systeme waren, haben die vereinfachte Stenographie erlernt, und sie gestehen, daß es ein Vergnügen ist, darnach zu schreiben und zu unterrichten. — Die Mitglieder hatten wiederum Gelegenheit, sich von der praktischen Leistungsfähigkeit ihres Systems zu überzeugen, indem Hr. Richter das Stenogramm über die Abkündigung des nach Frankfurt a. D. berufenen Herrn Pfarrers Andriessen Neujahr 1894 wurde Herr Mittelschullehrer Jzowski gewährt. Die Uebungsstunden finden fortan an jedem Mittwoch Abend statt. Herr

Jzowski wird auch den am nächsten Donnerstag beginnenden Stenographischen Kursus, an dem sich eine größere Anzahl Damen und Herren betheiligen werden, leiten. Weitere Anmeldungen nimmt bis zur genannten Zeit der Vorsitzende des Vereins, Herr Mittelschullehrer Behrend — Tuchmacherstraße 4, Barterre — wo auch jede sonstige auf Stenographie bezügliche Auskunft bereitwillig erteilt wird, entgegen.

— (Sinfoniekonzert.) Auf das heute, Donnerstag, Abend 8 Uhr im Ariushof stattfindende erste Sinfoniekonzert der Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 weisen wir in letzter Stunde alle Musikliebhaber nochmals empfehlend hin. Das Programm, das wir im Wesentlichen schon früher angeführt haben, bietet so gebiegene Kost, daß der Abend ein wirklich genussreicher zu werden verspricht.

— (Kaiser-Panorama.) Eine interessante Sehenswürdigkeit ist zur Zeit Neufährtscher Markt 24, im Hause des Herrn Bankdirektors Prowe, aufgestellt: es ist ein internationales Welt- und Kaiserpanorama nach dem Muster des Kaiserpanorama in der Berliner Passage. Die 50 Moment-Glas-Photographien, welche in kurzen Zwischenräumen an dem Beschauer vorüberziehen, zeichnen sich durch Natürlichkeit, Klarheit und kunstvolle Farbzusammenstellung aus und geben denjenigen, denen es aus mannigfachen Gründen verlagert ist, all die vielen Wunder und Schönheiten und anziehenden Flecken der Erde persönlich zu besuchen, die beste Gelegenheit, das im Bilde sich zu veranschaulichen, wovon sie in Beschreibungen oft und gern gelesen. Gegenwärtig kommen Ansichten des „Landes, wo die Citronen blühen“ zur Anschauung und gar mancher wird es gewiß mit Freuden begrüßen, die Eindrücke, die er in der Schule aus der Geschichte, aus Erzählungen u. von jenem klassischen Lande gewonnen, von neuem im Bilde aufzufrischen zu können. Noch sei erwähnt, daß auch das Aeußere des Kunstwerks durch seine geschmackvolle Ausstattung einen angenehmen Eindruck macht. Wir möchten deshalb nicht unterlassen, jedem Kunst- und Naturfreunde das vorzügliche Anschauungsmaterial bestens zu empfehlen. Vereine u. seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Besitzer für sie das Eintrittsgeld ermäßigt.

— (Zur Warnung) möge nachstehender Vorfall dienen. Ein Gutsbesitzer aus der Umgegend Brombergs wollte Anfang Oktober dieses Jahres an ein Berliner Bankinstitut die fälligen Zinsen für die Hypothek auf seiner Besitzung abgeben. Da er es sehr eilig hatte, so hat er einen Kaufmann, den Betrag bei der Post einzahlen zu lassen, übergeben und nachzuweisen, daß die Zinsen bezahlt seien, was nach vielen Mühen, da der Kaufmann und der Eigentümer eine Bescheinigung zu geben verweigerten, da sie das fragliche Geld zur Abfindung für den Gutsbesitzer an die Bank erhalten hatten, erst geschah. Die dem Gutsbesitzer entstandenen Kosten betragen gegen 300 Mk. Er will gegen jene beiden wegen Erstattung der Kosten den Klageweg beschreiten.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräte von Kleinsorgen, Moser, Rah und Landrichter Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. — Verurtheilt wurden der Arbeiter Karl Foerster aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 5 Mk. Geldstrafe evtl. zu 1 Tage Gefängnis, der Arbeiter Fritz Gehre aus Zosfoc wegen einfacher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis, der Arbeiter Emil Gehre aus Myslewitz wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Adolf Gehre aus Zosfoc wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu 9 Monaten Gefängnis, ferner wegen gefährlicher Körperverletzung der Arbeiter Jakob Murawski aus Morczyn zu 4 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Johann Murawski daher zu 1 Monat Gefängnis und der Arbeiter Michael Murawski daher zu 6 Monaten Gefängnis, der Besitzer Friedrich Glander aus Abl. Juda wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung mit dem Begehen eines Verbrechens zu 2 Monaten 1 Tage Gefängnis, der Knecht August Bid aus St. Lopaßen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in zwei Fällen zu 6 Monaten 1 Tage Gefängnis und der Arbeiter Albert Stempniowski aus Podgorz wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis und 1jährigem Ehrverlust. Der Kaufmann Paul Probus aus Thorn wurde von der Anklage des fahrlässigen Bankerutts freigesprochen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Winderpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,78 Meter über Null. Das Wasser fällt.

Mannigfaltiges.

(Eine bisher noch nicht verliehene Ordensauszeichnung) ist, wie die „Kreuztg.“ hervorhebt, dem Hauptmann und Batterieführer Müller im Feldartillerie-Regiment Nr. 15 verliehen worden, nämlich der rothe Adlerorden 4. Klasse am Bande der Rettungsmedaille. Diese besondere Auszeichnung des rothen Adlerordens ist bisher in der Rang und Quartierliste nicht aufgeführt und wird daher zum ersten Male in der nächsten Ausgabe erscheinen. Es sei bemerkt, daß der genannte Offizier bereits im Besitze der Rettungsmedaille am Bande ist und jetzt den Orden aus einem ähnlichen Anlaß erhalten hat, wie früher die Medaille.

(Als Nachklang zum Spielerprozeß) in Hannover wird gemeldet, daß am Dienstag bei den Besitzern verschiedener Restaurants im Linden-Viertel zu Berlin Polizeibeamte erschienen und die Inhaber des Lokals unter Hinweis auf § 285 des Reichsstrafgesetzbuchs verwarnen, in ihren Lokalitäten Glücksspiele zu gestatten.

(Wucherprozeß.) An den hannoverschen Spielerprozeß reiht sich am 15. November der Wucherprozeß, in dem eine große Anzahl von Zeugen auftritt, die in dem Spielerprozeß verwickelt waren. Als Angeklagte werden genannt: Agent Ch. Leinr. Hollmann, Agent Bernhard Girsch, Rentier Krain, Wittwe Schweizer-Hannover und Frau Marie Charlotte Suhl-Berlin.

(Zur Kieler Spionenangelegenheit.) Die Voruntersuchung gegen die in Kiel verhafteten französischen Spione hat, wie gemeldet wird, bereits zu einem positiven Ergebnis geführt. Die Angeeschuldigten sollen selbst eingestanden haben, daß sie Offiziere des französischen Generalstabes seien.

(Abam Riese ist am Sonntag in seiner Vaterstadt Annaberg ein Denkmal gesetzt. Auf drei Granitstufen erhebt sich das hohe Postament aus Serpentin-Sandstein mit der Inschrift: „Abam Ries 1492—1558“ und auf diesem steht die lebensgroße Bronzestatue des deutschen Rechenmeisters, modellirt von Professor Henze in Dresden. Die Büste zeigt Ries als stattlichen vollen Mann mit energischen Zügen und klugen, scharfen Augen, in Bergmannsleid und Kappe. Ein Schild, gleichsam als Wappen auf dem untern Theile der Büste angebracht, zielt im Innerraume das Zeichen 2x2. Darüber die Buchstaben A. R.

Die Enthüllung und Uebergabe des Denkmals an die Stadt erfolgte durch eine schlichte Feter.

(Der Werth der Geschenke), die Admiral Avelann persönlich in Frankreich erhalten hat, wird auf 3 1/2 Millionen Franken geschätzt.

(Ein Rinderbuell mit tödtlichem Ausgang) ruft in Gent Sensation hervor. Zwei in Streit gerathene zwölfjährige Schüler beschloßen ein Pistolenduell, das im Weissen zweier anderer Schulknaben als Zeugen im Speicher des Genter Rathhauses stattfand. Einer der jugendlichen Duellanten erhielt eine Kugel in den Kopf und stürzte todt zusammen. Der andere Duellant und die Zeugen wurden verhaftet.

(Schiffsbrand.) Nach in London eingetroffenen Nachrichten aus Toronto, Provinz Ontario, brach gestern auf dem Dampfer „Frazer“ auf dem Nipissing-See Feuer aus. Die aus 26 Personen bestehende Besatzung sprang in das Wasser, es gelang jedoch nur 7 Personen, das Ufer zu erreichen, die übrigen 19 ertranken.

(Schiffszusammenstoß.) Wie aus Detroit gemeldet wird, stießen der Schleppdampfer „Albany“ und „Philadelphia“ während Nebels zusammen und sanken. Die Besatzung flüchtete auf zwei Schaluppen, von denen eine kenterte; 25 Personen kamen dabei ums Leben.

Neueste Nachrichten.

Cassino, 8. November. Die Stadt ist meterhoch überflutet; es fehlt an Trinkwasser. In Salerno ist infolge der Anschwellung von Erdreich ein Haus eingestürzt; mehrere Häuser stehen unter Wasser, eine Person ist ertrunken. Aus der Provinz werden noch weitere Hochwasserschäden gemeldet.

Barcelona, 8. November. Soweit bisher ermittelt worden, sind bei dem Bombenattentat im Teatro Liceo 23 Personen getödtet worden. Die Urheber des Attentats sind noch immer nicht mit Sicherheit bekannt.

Lissabon, 8. November. Nach einem Gerücht, welches hier Glauben findet, wird der König dem Kabinett seine Zustimmung zur Auflösung des Cortes erteilen.

Tanger, 8. November. Der spanische Konsul in Tetuan tödtete mit einem Revolvererschuß einen Spanier, den er hatte verhaften lassen, in dem Augenblick, als dieser den Versuch machte, ihn zu erdolchen.

Berlin, 9. November. Aus Santander meldet der Telegraph: Taucher fanden auf dem Meeresgrunde vier unversehrte Kisten mit Dynamit. Die Volksmenge verhinderte deren Hebung.

Madrid, 9. November. Der gestrige Ministerrath beschloß, mit scharfen Maßregeln gegen die Anarchisten vorzugehen.

Barcelona, 9. November. Die Verhaftungen der Anarchisten dauern fort. Campos war während des Bombenattentats nicht im Liceo-Theater. Die geworfenen Bomben saßen wie Apfelsinen aus und sind denjenigen gleich, welche Pallas zu seinem Attentat verwandte.

Athen, 9. November. Nach dem Zutritt der Kammer ist ein Kabinetwechsel unvermeidlich.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Nov.	8. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	214-75	214-25
Wechsel auf Warschau kurz	214-40	213-85
Preussische 3% Konsols	85-10	85-20
Preussische 3 1/2% Konsols	99-75	99-75
Preussische 4% Konsols	106-30	106-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	64-75	65-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	62-75	62-75
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	96-10	96-
Diskonto Kommandit Antheile	167-10	166-40
Oesterreichische Banknoten	159-25	159-55
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	140-75	139-55
Mai 94	150-	149-
Wol in Newyork	67 1/2	Freitag
Roggen: Ioto	125-	125-
Nov.-Dezbr.	124-50	123-50
April 94	128-50	128-25
Mai 94	130-	129-
Rübsil: Nov.-Dez.	47-70	47-90
April-Mai 94	48-50	48-80
Spiritus:		
50er Ioto	52-80	53-
70er Ioto	33-30	33-30
Nov.-Dezbr.	32-50	32-20
April	37-90	37-70
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Berlin, 8. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 864 Rinder, 8646 Schweine, darunter 655 Bafonier und 340 Galizier; erwartet werden aber noch ca. 1043 Bafonier, 1336 Kälber, 2580 Hammel. — Der Rinderauftrieb, fast ausschließlich geringe Waare, wurde zu unveränderten Preisen bis auf ca. 100 Stück verkauft. — Inländische Schweine wurden bei dem starken Angebot schleppend zu wechselnden Preisen ziemlich geräumt. 1. 55-66, 2. 52-54, 3. 47-51 Mk., Galizier 45-46 Mk. pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; das Geschäft in Bafoniern und Galiziern war matt; Bafonier brachten 44 Mk. pr. 100 Pfd. mit 50-55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 60-66, ausgelegte Waare darüber; 2. 51-53, 3. 40-49 Pfd. per Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln wurde ca. ein Drittel zu Preisen des letzten Sonnabends bei matter Tendenz verkauft.

Königsberg, 8. November. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pCt. ohne Faß, angenehmer. Zufuhr 10000 Liter. Solo kontingentirt 51,50 Mk. Ed., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Ed., November — Mk.

Getreidebericht der Thorneer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 9. November 1893.

Wetter: leichter Frost. (Alles pro 1000 Kilo ob Bahn verzollt.) Weizen unverändert, flau, 130/131 Pfd. bunt 125 Mk., 131/132 Pfd. hell 128 Mk., 133/135 Pfd. hell 130/131 Mk., 129 Pfd. hell, aber bezogen 122 Mk. Roggen unverändert, 121/123 Pfd. 115/116 Mk., 124/125 Pfd. 117 bis 118 Mk. Gerste nur in besserer Waare gefragt, Brauwaare 138/145 Mk., feinste Sorten über Notiz, Futterwaare 104/106 Mk. Erbsen Futterwaare 130/134 Mk. Hafer 143/152 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 10. November. Evangelische — lutherische Kirche: Abends 6 1/2 Uhr: Bestunde. Herr Superintendent Reichm.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 80 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Regierungsbezirk Bromberg.
Königliche Oberförsterei Wodet.
 Aus nachstehenden, örtlich deutlich bezeichneten Abtriebschlägen soll das gesammte **Kiefern-Derbholz** auf dem Stamm in je einem Lose gegen einen Durchschnittspreis für den Festmeter Derbholz im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden:

Los 1.	Belauß Grünfließ, Sagen 35:	circa 700 Fm.
" 2.	" " " " 63:	" 660 "
" 3.	" " " " 16:	" 630 "
" 4.	" " " " 66:	" 500 "
" 5.	" " " " 47b:	" 450 "
" 6.	" " " " 86b:	" 230 "

Die Schläge 1—4 liegen 5—12 km vom Bahnhof Schirpitz und der Weichselablage Wymistowo, die Schläge 5 und 6 12—13 km von Schultitz entfernt.

Die Belaußförster zeigen auf Wunsch die Schläge vor. Die Aufarbeitung der Schläge erfolgt durch die Forstverwaltung auf deren Kosten den Wünschen des Käufers gemäß. In den Schlägen Los 3, 5, 6 wird das anfallende Derbholz auf Wunsch des Käufers gegen einen in den Verkaufsbedingungen vorgesehenen Preis zurückgenommen.

Die ausführlichen Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Oberförsterei zur Einsicht auf, können auch gegen Erstattung von 1 Mark Schreibgebühr von hier bezogen werden.

Die Gebote sind für 1 Festmeter Derbholz auf jedes Los abzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkenne, und sind versiegelt mit der Aufschrift "Angebot auf Holz" bis zum **22. November d. J. nachmittags 2 Uhr** portofrei an den Unterzeichneten einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird.

Wodet den 6. November 1893.

Der Oberförster.
Bohl.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs -- betreffend die Erhebung der Grundsteuer in Thorn -- vom 13. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs Oktober 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen Grundbesitzer während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 10. bis 20. November 1893 zur Einsicht der Beteiligten in dem diesseitigen Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn den 8. November 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Sonnabend, 11. November cr. nachmittags 2 Uhr werde ich bei den früh. Kantinenwirth, jetzt Schachtmeister A. Gurock'schen Eheleuten in **Baszgarok** ca. 40 Ctr. Kartoffeln, eine Fischwaage mit Gewichten, 8 Rehgeweide, 1 Schreibpult, 1 Regulator, 7 Stühle, 1 Sopha, 1 Sophatisch mit Decke, Kleider- und Wäsche- spinde u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Nitz,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Prof. Dr. Jaegers

Normal-Unterkleider,
 Regenschirme, Kravatten, Kragen und Manschetten, Hosenträger etc. empfiehlt
Carl Mallon-Thorn,
 Altstadtischer Markt Nr. 23.

Eine gepr. Lehrerin wünscht Privatstunden zu ertheilen. Mellienstr. 88, II.

Herrenkleider

nach Maß werden von mir unter der Garantie, daß sie gut sitzen, angefertigt.

Getragene Herrenkleider werden sauber und billig gewaschen und ausgebessert.
Heinrich Schultz, Schneidermstr.
 Strobandstraße Nr. 15,
 im Hause des Herrn Wäckermeister Schütze.

3 1/3 Meter schweren Winter-Cheviot

zum Anzug für 9 Mark in schwarz, blau und braun liefert p. Post franco durch ganz Deutschl.

Rheinische Tuch-Niederlage
 in Aachen, Friedrichstr. 86.

Musterauswahl für Anzug- und Ueberzieherstoffe in allen Qualitäten wird franco zugesandt.

Konkurs- Ausverkauf

Jakobsstraße 9.
Cigarren, Pfeifen, Tabak, Militär-Effecten etc.
 zu gerichtlichen Tax-Preisen.

Import von Cognac
Rum-Arac. Likör- u. Essenzen
FABRIK.
Spiritus-Handel.
Hugo Hesse & Co. Thorn Lachs
 Cigarren en gros.
ESSIG-Sprit-Fabrik
 Inhaber: Hugo Hesse.

Konkurs - Ausverkauf.

4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.
 Das Lager besteht noch aus
Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Hüten etc.
 Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradehandtücher, 50—80 Pf. Flanell, Meter 45—60 Pf. (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidensammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend Wäschebüchse für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.
Damenmäntel (kleiner Vorrath), 3,50 Mk. Stück.
4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkauf.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

Der **Automat**
 — D. R. P. —
 Dieses neu erfundene Instrument das am Rücktheile jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, daß man der Unbequemlichkeit der An- und Abheftung der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganz natürliche Haltung des Körpers eine viel freiere und ungeschwungene, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers sogar bei jedem Athemzuge nachzieht. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1,25, von 2 Stück an Fr. anko-Zusend
 Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.**
 Berlin C., 2. Klosterstrasse 49

Glasbuchstaben
 in allen Größen liefert billigst
L. Zahn, Schillerstr. 12.

BÉNÉDICTINE
 LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDIKTINS
 De L'ABBAYE DE FECAMP (France).
 Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.
 Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.
 Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.
 Der Nachbenannte verpflichtet sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédicte zu verkaufen:
A. Mazurkiewicz.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

15 000 Mk. auch getheilt sofort zu durch-
 M. Braun, Goldarbeiter,
 Schillerstraße 12.

Bunte Oefen empfiehlt zu billigsten Preisen
Rogalski, Argenan.

Empfehle meine diesjährigen **edlen Kanarienvögel,**
 Tag- und Nistfänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird umgetauscht.
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Martinshörner

in jeder Größe und verschiedener Füllung empfiehlt die
Konditorei Rob. Schultz
 vorm. Gebr. Pünchera.

Freitag auf dem Fischmarkt: hochfeine Spiegel- und Schuppen-Karpfen,
 70 Pf. das Pfd., sowie an jedem anderen Tage in der Wohnung Coppersniftstr. 35.
 Fischhandlung Wieniewski.

La Gb-Kartoffeln

offerirt billigt und liefert frei Haus
Amand Müller.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
F. Menzel.

Drei frischmilchende **Kühe**
 habe in Rogowo zum Verkauf.
Czecholinski, Moder.

Sämmtliche **Böttcherarbeiten** werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermester
 im Museum (Keller).
 Kloakeimer stets vorräthig.

Ein tüchtiger **Alempnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei V. Kunicki.

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei
F. v. Szydłowska,
 Mellienstr. 58, part.

Selbstständige Noth- und Tailenarbeiterinnen können sich daselbst melden.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

Zwei Lehrlinge verlangt **A. Sieckmann, Korbmachermeister,**
 Schillerstraße Nr. 2.

Ein **Kinder mädchen** mit guten Zeugnissen für sofort gesucht.
Schulstraße 19, 2 Treppen.

Gesucht
 1—2 möblirte Zimmer mit Stall und Remise zum 1. Dezember. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6. K. Victoria-Hotel.

Ein möbl. Zimmer an 1 bis 2 die Eisenbahnzüge begleitende Postbeamte ist Junkerstr. 7, I Et. r., z. v.

Ein möblirtes Zimmer n. Burchengel. von sofort z. v. Breitestr. 8.

Ein m. Jim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Breitestr. 20 ist die 1. Etage, 6 Z., Badezimmer, Zub. und Stallung zu vermieten.

Verloren
 1 goldener runder Ohrring auf dem Wege 1 Linie Bromberger Vorstadt—Ziegelwäldchen. Ehrf. Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung in der Exped. dieser Btg. abzugeben.

Ein schwarzer **Fächer** mit Blumenmuster am Leisinger Concert in der Garderobe des Artushofes vertauscht. Bitte abzugeben im Artushof.

Sierzu Lotterie-Gewinnliste.

Mittwoch den 6. Dezember cr. nachmittags:
Bazar
 zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn.
 Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.
 Neustädtischer Markt 24.
 Im Hause d. Hrn. Banddirektor Prowo.

Eine Reise durch Italien.
 Sonntag den 12.—18. November:
 Eine Reise am schönen Rhein.

Kaisersaal.
 Bromb. Vorst. Mellienstr. 99.
 Sonnabend den 11. d. M.

Großer Martini-Maskenball.
 Entree: Mask. Herren 1 Mt. Mask. Damen frei. Zufuhr 25 Pf.

Das Komitee.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.
 Goldene Herren-Uhren von 36—400 Mark
 Damen-Uhren " 24—150 "
 Silberne Herren-Uhren " 12—60 "
 Damen-Uhren " 15—30 "
 Nickel-Uhren " 4—15 "

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikinstrumente aller Art.

Zur Abholung von Gütern
 zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Expeditur W. Boettcher,
 Inhaber: Paul Meyer,
 Brückenstraße 5.

GUMMI-
 waaren, sämtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet
Gust. Graf, Reibzig.
 Ill. Preisl. g. Conv. m. Adr. u. 20 Pf.

Herrschafthl. Wohnungen
 von 5 und 7 Zimmern mit Stallung sind von sofort **Mellienstr. 89** zu vermieten.
B. Fehler.

Heiligegeiststrasse 19
 ist der von Herrn Stein (Buchhandlung) seit 6 Jahren bewohnte Laden zu verm.

1 gut möblirtes Zimmer nebst Kabinett für 21 Mark monatlich sofort zu vermieten. Schillerstraße 12, 3 Tr. links.

Baden nebst Wohnung vom 1. Januar zu vermieten.
 Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten 1 Treppe **Culmerstraße 15.**

Ein **Keller** zur Wohnung oder auch als Lagerraum hat zu vermieten
 Wvo. von Kobielska.

Zwei möblirte Zimmer zu vermieten **Neust. Markt 20, I.**
 I m. J. n. Kab. u. Burchgel. z. v. Wäckerstr. 12, I.

Die von Herrn Oberstabsarzt Raab innegehabte Wohnung, best. a. 5 Jim. u. Zub., ist für 800 Mk. von sofort zu vermieten.
 W. Zielke, Coppersniftstr. 22.

Ein möblirtes Zimmer **Breitestr. 41.**
 Möbl. Jim. n. Kab. u. Burchengel. Wache 13.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermieten. **Beglerstraße 13.**

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage
 sind

2 **Borderzimmer** m. auch ohne Möbel, sowie Burchengel. von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Ein **schwarzer Fächer** mit Blumenmuster am Leisinger Concert in der Garderobe des Artushofes vertauscht. Bitte abzugeben im Artushof.

Sierzu Lotterie-Gewinnliste.